

KANTON WAADT
DEPARTEMENT FÜR BILDUNG,
JUGEND UND KULTUR (DFJC)
AMT FÜR KULTUR (SERAC)

dp • Nr. 24bis -2013



AVENTICUM DIE RÖMERSTADT



Römermuseum
Avenches

VERFÜGBARE AUSGABEN AUF DEUTSCH – SAMMLUNG • ÉCOLE-MUSÉE

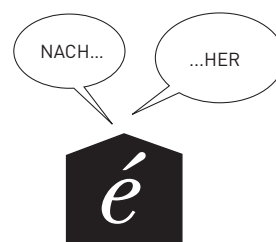
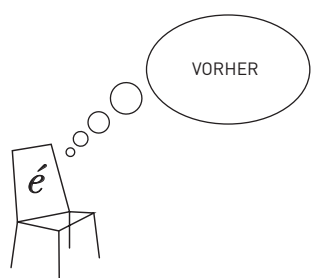
- 2007** 16bis *Wind im Segel*, Olympisches Museum, Lausanne
2013 24bis *Aventicum die Römerstadt*, Römermuseum Avenches
2008 26bis *Blick hinter die Burgmauern. Leben in einer Burg zu Savoyer Zeiten*, Château de Chillon, Veytaux
2013 32bis *Vom Eisen zur Eisenbahn – Geschichte der Industrialisierung im Waadtländer Jura*, Eisen- und Eisenbahnmuseum, Vallorbe
2013 37bis *Grenzbesetzung (1939-1945) - Das Leben im Bunker am 10. Mai 1940*, Infanteriebunker Villa Rose, Gland



Dieses Dossier wurde in erster Linie für 10-12-jährige Schüler der Sekundarstufe I (Waadt: cycle de transition) konzipiert. Es kann im Rahmen des Unterrichts zur römischen Geschichte und Kultur als Einleitung oder Ergänzung dienen. Hilfreiche Hinweise für den Lehrer finden sich unter den Stichpunkten: «vorher», «während» und «nach.....her». Mit geringfügigen altersgerechten Veränderungen kann dieses Dossier auch für jüngere oder ältere Schüler verwendet werden.

INHALTSVERZEICHNIS

PRAKTISCHE HINWEISE FÜR DIE SCHULEN	2
DAS RÖMERMUSEUM IN KÜRZE	4
PLAN DES MUSEUMS	5



AVENTICUM, DIE HAUPTSTADT DER HELVETIER	6
Die Stadt und ihre Region im 1.-3. Jh. n. Chr.	6
Plan der antiken Stadt	8
2. STOCK: DAS TÄGLICHE LEBEN IN AVENTICUM.....	9
Das Haus.....	9
Küche und Ernährung	10
Kleidung und Schmuck	12
1. STOCK/ERDGESCHOSS: ÖFFENTLICHES LEBEN UND RELIGION.....	13
Romanisierung und öffentliches Leben	13
Religion	15
ERDGESCHOSS: GRABMONUMENTE	16
DIE RÖMERSTADT UND IHRE MONUMENTE	18
Amphitheater und Theater	18
Die Tempel (Grange-des-Dîmes-Tempel und Cigognier-Heiligtum)	19
Die Forumsthermen.....	20
Die Stadtmauer	21
BIBLIOGRAFIE, LINK	23

PRAKTISCHE HINWEISE FÜR DIE SCHULEN

Römermuseum Avenches

Postfach 237
CH – 1580 Avenches
<http://www.aventicum.org/de>
musee.romain@vd.ch
Tel. +41 (0)26 557 33 15
Tel. +41 (0)26 557 33 00 (Büro)
Fax +41 (0)26 557 33 13

Öffnungszeiten

April-September
Dienstag bis Sonntag 10 -17 Uhr

Oktober, Februar-März
Dienstag bis Sonntag 14-17 Uhr

November-Januar
Mittwoch bis Sonntag 14-17 Uhr

Ostermontag und Pfingstmontag sowie im Juni auch
montags geöffnet

Eintrittspreise

Kinder bis 16 Jahre	Gratis
Schulen	Gratis
Schulen (Kinder älter als 16 Jahre)	CHF 2.-
Guppen ab 10 Personen	CHF 2.-
Erwachsene	CHF 4.-
Kombiticket Avenches-Vallon	
Erwachsene	CHF 8.-
Guppe ab 10 Erwachsene	CHF 5.-/ Person

Führungen

In französischer, deutscher, englischer und italienischer Sprache

Römisches Museum und/oder Monumente der antiken
Stadt nach Voranmeldung:
Verkehrsbüro Avenches
Place de l'Eglise
CH - 1580 Avenches
Tel. +41 (0)26 676 99 22
Fax +41 (0)26 675 33 93

Preise	
1 Stunde	CHF 50.-
1 1/2 Stunden	CHF 75.-
2 Stunden	CHF 100.-

Unentgeltliche Führung durch das Depot des Museums

Unter der Führung eines Archäologen können die im Depot des Museums befindlichen Objekte besichtigt werden. Für genauere Informationen wenden Sie sich bitte an das Museumsbüro. Alljährlich findet von Mitte Mai bis Ende September im dritten Stock des Museums eine **Sonderausstellung** statt.

Wichtig

Der Besuch von Schulklassen muss nicht angekündigt werden. Wir bitten allerdings zu beachten, das in den Monaten Mai und Juni der Andrang besonders gross ist.

Den Lehrern wird angeraten, sich vor ihrem Besuch mit dem Museum vertraut zu machen.

Fotoapparate sind zugelassen.

Informationen zur aktuellen und zu früheren Ausstellungen, sämtliche Texte zur Dauerausstellung und zu den Denkmälern sowie eine Wegbeschreibung können unter www.aventicum.org/de heruntergeladen werden.

Im Untergeschoss des Museums gibt es für die Besucher die Möglichkeit, Videos anzuschauen.

Von Mitte Oktober bis Mitte April steht der Raum im dritten Stock besonders Lehrern mit ihren Klassen für weitere Aktivitäten im Rahmen des Museumsbesuchs zur Verfügung.

Ein Orientierungsplan für den Besucher der römischen Stadt liegt vor. Das Faltblatt ist im Verkehrsbüro erhältlich.

Von Mitte Mai bis Anfang September ist das Amphitheater nur teilweise zugänglich, da es für Veranstaltungen genutzt wird.

Bei gutem Wetter bieten sich dafür bei den antiken Monumenten (Amphitheater, Cigognier, Theater) zahlreiche Möglichkeiten.

Das vorliegende Lehrmaterial kann auch heruntergeladen werden unter <http://www.ecole-musee.vd.ch/> und <http://www.aventicum.org/de>. Hier finden sich auch die vorhandenen Arbeitsblätter.

Anreise

Öffentliche Verkehrsmittel

Zug: Bahnhof Avenches

Bus: Busverbindung Freiburg-Avenches.

Mit dem Auto:

Autobahn A 1, Ausfahrt Avenches.

Parkplätze

Beim Amphitheater: Weisse Parkzone auf der place du Casino und auf der avenue Jomini. Auf dieser Strasse und auf dem Parkplatz beim Cigognier an der Kantonsstrasse können auch Reisebusse parken.

Zugang für Personen mit Behinderung

Das Museum ist leider nicht rollstuhlgängig.

DAS RÖMERMUSEUM IN KÜRZE

Das Römermuseum ist seit 1838 in dem über dem Amphitheater errichteten mittelalterlichen Turm untergebracht. Der in das 11. Jahrhundert zurückgehende, aus den Resten des römischen Amphitheaters erbaute Turm beherbergt einen kleinen, aber bedeutenden Teil der archäologischen Funde von Aventicum.

Das erste, 1824 in Avenches gegründete «Musée Vespasien» wurde 1838 vom Kanton Waadt als kantonale Einrichtung hierher verlagert.



Römermuseum von Avenches

PLAN DES MUSEUMS

Auf dem **Treppenabsatz im Erdgeschoss** befinden sich zwei Tafeln mit einer allgemeinen Übersicht und einer historischen Einführung.

Das zentrale Thema im **Erdgeschoss** ist der Tod. Stelen und Grabbeigaben dokumentieren die lokalen Bestattungssitten. Hervorzuheben ist hier das Grab einer jungen Christin aus dem 4. Jh. Die imposanten Reste des Reliefschmucks von zwei über 20 m hohen Grabmonumenten, die im Osten der antiken Stadt in dem Gebiet «En Chaplix» gefunden wurden, bilden den Schwerpunkt des Raumes. Gezeigt werden auch einige Steininschriften sowie grossflächige Mosaiken und Wandmalereien.

Im **ersten Stock** steht das Prunkstück des Museums, eine Kopie der Goldbüste des Marc Aurel. Thematisch befasst sich dieser Raum mit der Romanisierung von Aventicum. Man findet hier die ersten Zeugnisse der antiken Stadt und es wird nachvollziehbar, wie sich die Bewohner von Aventicum in die römische Lebensart und Kultur integrierten: Sie übernahmen die lateinische Sprache, das römische Münzsystem, Gewichte und Masse, Kulte und Freizeitveranstaltungen, bei denen teilweise auch musiziert wurde. Das Museum besitzt einige, sonst nur äusserst selten erhaltene Fragmente einer antiken Orgel. Die Macht Roms kommt symbolisch in dem berühmten Relief zum Ausdruck, das die kapitolinische Wölfin beim Säugen der Zwillinge Romulus und Remus zeigt. Von der kaiserlichen Macht zeugen Statuenfragmente der Herrscherfamilie sowie zahlreiche Münzen, die dem Kaiser als Propagandamittel dienten.

Der **zweite Stock** ist dem Privatleben gewidmet. Anhand des Modells eines Stadthauses wird das private Umfeld einer römischen Familie veranschaulicht. Ein mit Wandmalereien geschmückter, überwölbter Wohnraum wurde teilweise wieder aufgebaut. Einen Einblick in die Kochgewohnheiten und Essensweisen gibt die rekonstruierte Küche mit Feuerstelle, Kochgeschirr und sonstigen Utensilien. Zu sehen sind weitere Zeugnisse des alltäglichen Lebens wie Schmuck, Toilettgerät, Lampen und Fragmente von Möbeln. Rekonstruiert wurde auch ein Hausaltar (Lararium) mit den Bronzestatuetten einiger Gottheiten, die in einem Haus in Aventicum wurden.

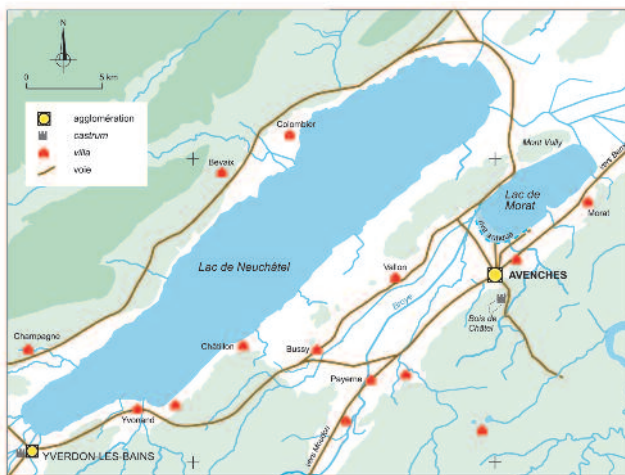
Im **dritten Stock** findet jeweils von Mitte Mai bis Ende Oktober eine Sonderausstellung statt. In den übrigen Monaten stehen dem Besucher in diesem Raum römische Spiele sowie eine kleine Bibliothek zur Verfügung.

Im **Untergeschoss** können fünf Videos zu den Sonderausstellungen der vergangenen Jahre betrachtet werden.

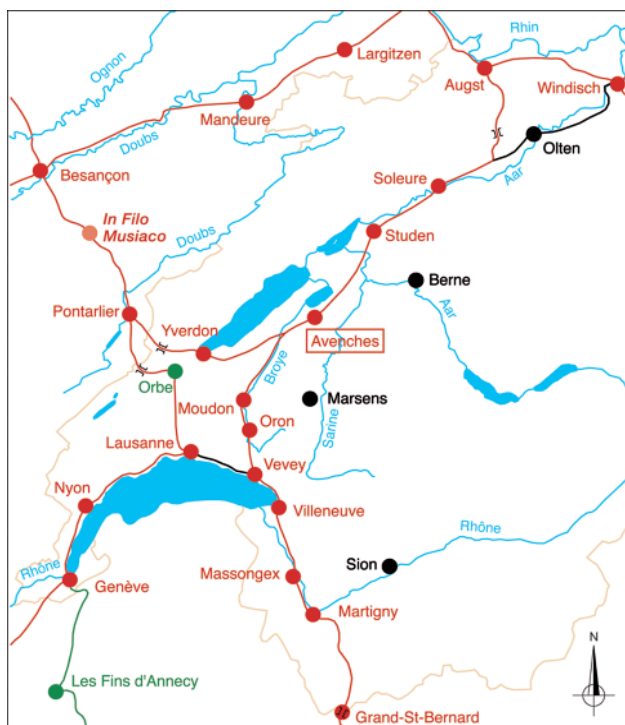
AVENTICUM, DIE HAUPTSTADT DER HELVETIER

Im vorliegenden Dossier wird ein themenbezogener Besuch des Museums, der im zweiten Stock beginnt und im Erdgeschoss endet, sowie ein Rundgang durch die ausserhalb des Museums sichtbaren Monumente vorgeschlagen. Diese Reihenfolge kann jeder Lehrer auch individuell verändern oder im Museum spezielle Themenbereiche auswählen. Unter der Rubrik «vorher» finden sich Möglichkeiten, wie sich die Schüler einen allgemeinen Überblick über das Museum und die Römerstadt verschaffen können, unter «während» und «nach.....her» finden sich Arbeitsanleitungen zu jedem Stockwerk sowie zu den archäologischen Überresten ausserhalb des Museums. Zusätzlich zu diesem Dossier stehen auf der Internetseite des Museums weitere Arbeitsblätter zur Verfügung.

Die Stadt und ihre Region im 1.-3. Jh. n. Chr.



Das Umland von Avenches mit dem römischen Strassen-netz und den im Text erwähnten Orten.

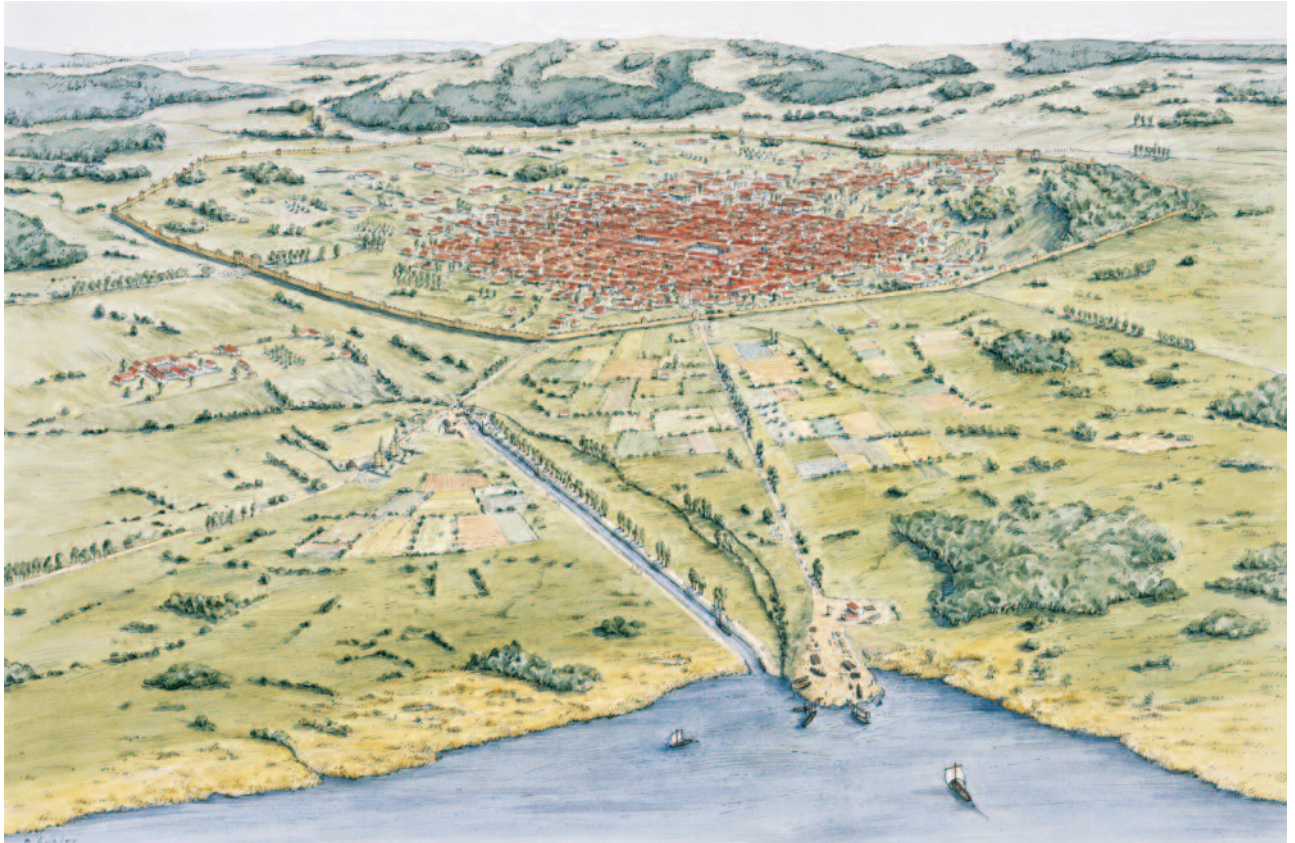


Die antike Stadt *Aventicum*, das heutige Avenches, ist eine römische Gründung, die bereits in die Anfangszeit der römischen Eroberung, in das Ende des 1. Jhs. v. Chr., zurückgeht. Die einheimische Bevölkerung, über die wir kaum Zeugnisse haben, siedelte ursprünglich auf dem Wistenlacherberg (Mont Vully) und auf dem Bois de Châtel. Der Name der Stadt stammt von dem der einheimischen Wassergottheit *Aventia* ab, die in verschiedenen Inschriften genannt wird.

Die Entwicklung dieser römischen Stadt umfasst die ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte. Avenches wird zur Hauptstadt der Helvetier, einem Volk, das den grössten Teil des schweizerischen Mittellandes, ungefähr von Rolle bis Zürich, besiedelte.

In dieser Region befanden sich weitere kleinere Städte (Lausanne-Vidy / *Lousonna*, Yverdon / *Eburodunum*, Solothurn / *Salodurum*, Zürich / *Turicum*, usw.) sowie zahlreiche landwirtschaftliche Anwesen, in deren Zentrum eine *villa*, ein Gutshof, lag, der aus einem Herrenhaus und Wirtschaftsgebäuden bestand (Vallon, Yvonand, Orbe, Pully, Commugny, usw.).

Römerzeitliche Hauptverkehrsachsen in der Westschweiz.



Aventicum und Hafen um 180 n. Chr.

Die Region wurde von mehreren wichtigen Verkehrswegen durchzogen, die unter anderem die Verbindung zum südlichen Teil der Alpen, zwischen dem Rhône-Tal und dem Rhein sowie dem Bodenseegebiet und der Stadt Besançon herstellten. Neben den Verkehrswegen zu Lande sollten das Wasserstrassenetz der Flüsse und Seen eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der gesamten Region spielen.

Das verwaltungsmässig zunächst der Provinz *Gallia Belgica* unterstellte Gebiet der Helvetier wurde am Ende des 1. Jhs. n. Chr. der Provinz *Germania Superior* zugeteilt. 71/72 n. Chr. wurde Aventicum unter dem Namen *Colonia Pia Flavia Constans Emerita Helvetiorum Foederata* in den Rang einer Kolonie erhoben.

Die einzigen Steingebäude der Stadt am Anfang des 1. Jhs n. Chr. waren Tempel und öffentliche Gebäude. Von den Wohnhäusern, die aus Lehm und Holz errichtet waren, haben sich kaum Spuren erhalten. Im Lauf des 1. Jhs. setzt sich nach und nach die Steinbauweise durch, im 2. Jh. sind die meisten öffentlichen und privaten Gebäude aus Stein. Es handelt sich hierbei vor allem um Jurakalkstein.

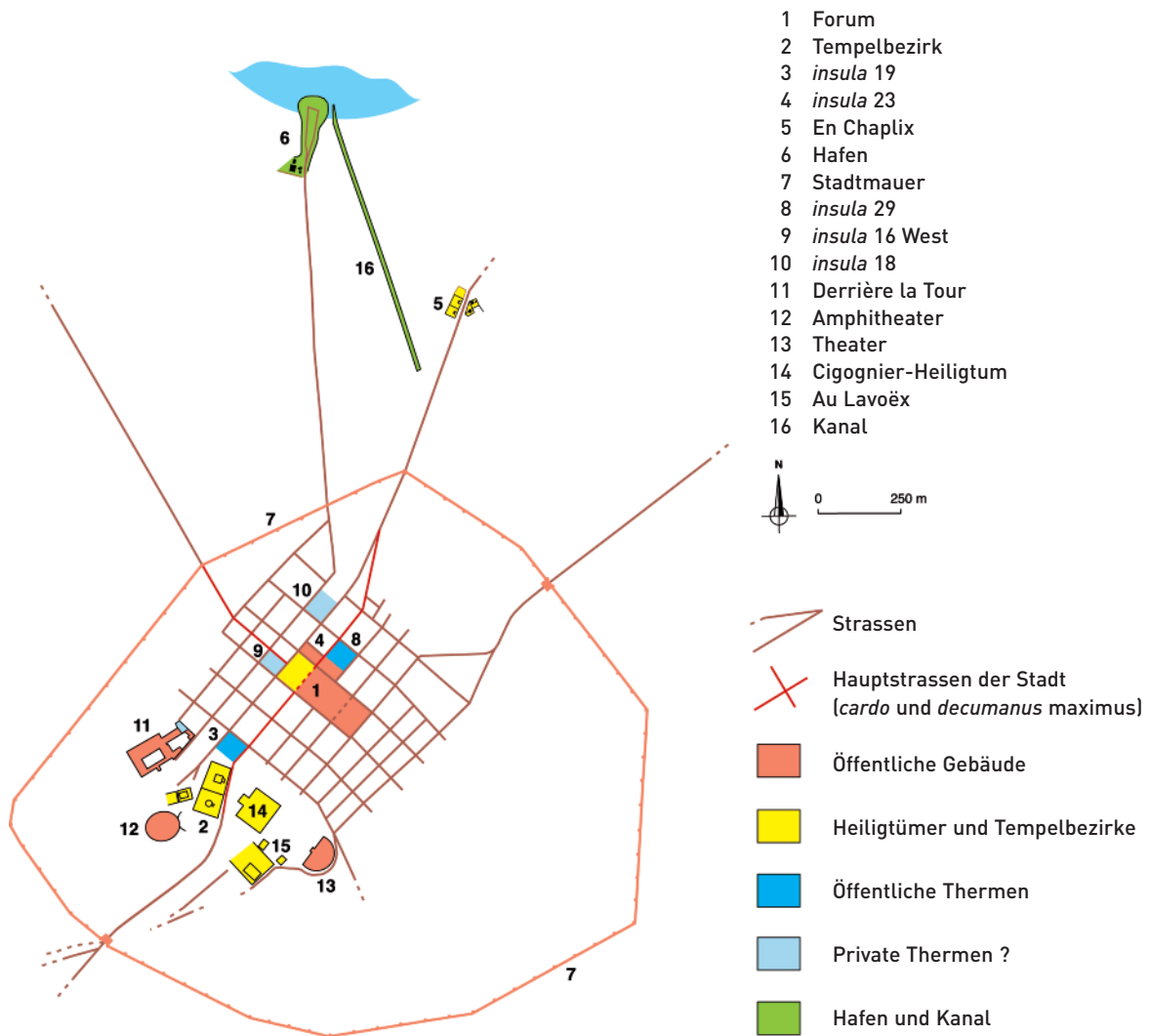
Nach einer Phase der Monumentalisierung und Ausschmückung von Gebäuden in der zweiten Hälfte des 2. und am Anfang des 3. Jahrhunderts, in der auch luxuriöse Privathäuser entstanden, stagnieren die Bautätigkeiten bis zum Ende der Kaiserzeit. Es gibt zwar nur wenige bauliche Reste aus der Spätantike, diese belegen jedoch eine Siedlungskontinuität für diesen Ort.

Plan der antiken Stadt

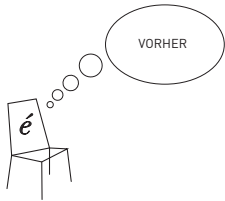
Wie die meisten Neugründungen der Römer in den verschiedenen Provinzen des römischen Reiches besteht die Stadtanlage von Aventicum aus einem Netz von rechtwinklig verlaufenden Strassen, die das Stadtgebiet in gleich grosse rechteckige Quartiere (*insulae*) unterteilen. In diesen Quartieren befanden sich überwiegend Wohnhäuser.

Im Zentrum der Stadt lag das *forum*, ein öffentlicher Platz, der die Fläche von mehreren *Insulae* umfasste. Am *forum* trafen die beiden Hauptachsen, der von Norden nach Süden verlaufende *cardo maximus* und der von Ost nach West verlaufende *decumanus maximus*, die sich in den meisten römischen Städten wiederfinden, aufeinander. In Avenches mündeten diese Strassen im Westen, Norden und Osten in die grossen Verkehrsachsen, die nach Yverdon (nach Gallien), nach Vevey (nach Italien) und nach Biel (nach Norgermanien) führen.

Die Stadt besass auch einen Hafen am Murtensee, von dem aus man zu drei weiteren Seen gelangte und von da aus auch zur Aare und zum Rhein, was die Schifffahrt bis hin zur Nordsee ermöglichte. Die Stadt war von einer Stadtmauer umgeben, die in regelmässigen Abständen mit Türmen ausgestattet war. Ihre Tore öffneten sich nach aussen hin zu den Hauptverkehrsstrassen.



Schematischer Plan von Aventicum (2.-3. Jh. n. Chr.)



Der Lehrer erklärt kurz den Zusammenhang zwischen der römischen Eroberung Galliens und dessen Romanisierung und dem Gebiet der Helvetier und ihrer Hauptstadt und ordnet diese Region geographisch in das römische Reich ein.

Auf der Grundlage des Plans der erhaltenen Reste und des Acquarells mit der Rekonstruktion der antiken Stadt suchen die Schüler nach Informationen und Bildern zum Thema «Römischer Städtebau» (Siedlung in der Ebene, rechtwinkliges Strassennetz, *forum*, öffentliche und private Gebäude, Verkehrswege, usw.).

Anhand der Karte der Region mit den antiken Hauptverkehrswegen lassen sich die Nord-Süd- und die Ost-West-Achsen näher betrachten, die das schweizerische Mittelland durchziehen und es mit anderen römischen Provinzen verbinden. Die Schüler bekommen die Aufgabe, die möglichen Wasserwege (Seen und Flüsse) vom antiken Hafen von Avenches bis hin zur Nordsee ausfindig zu machen.

2. STOCK: DAS TÄGLICHE LEBEN IN AVENTICUM

Das Haus

Das römische Einfamilienhaus in der Stadt hiess *domus*, es sah im gesamten Reich fast gleich aus. Es besass zur Strasse hin normalerweise keine Fenster, die Räume waren um einen Innenhof herum angeordnet, in dem oft ein Garten angelegt war und zu dem man von der Strasse aus durch einen Vorraum gelangte. Die meisten Wohnräume (Empfangssaal, Esszimmer, Schlafzimmer) waren zu diesem Innenhof hin offen, wodurch das notwendige Licht für die alltäglichen Verrichtungen gesichert war. In den kälteren Regionen waren einige Räume mit einer Fussbodenheizung ausgestattet, dem sogenannten Hypokaustum.



Für die Beleuchtung des römischen Hauses sorgten unter anderem Öl- oder Talglämpchen aus Ton.



Das Mosaik mit der Gans.

Die Häuser der wohlhabenden Bürger waren mit Wandmalereien und Fussbodenmosaiken geschmückt. Von den Möbeln aus Holz oder Korbgeflecht ist nur selten etwas erhalten geblieben. Es gab Tische, Stühle, Betten, Schränke und Truhen, die Verzierungen aus Metall trugen. Die Türen und bestimmte Möbelstücke waren mit Schlössern versehen.

Als Beleuchtung in der Nacht dienten Öl- oder Talglämpchen, die man im Haus mit sich trug oder in den Zimmern an die Wand hängte. In diesen Lämpchen aus Ton oder Metall schwamm ein Docht in Talg oder Öl.

Die Mitglieder der Familie schliefen in Betten in den *cubicula* (Schlafzimmer). Der Hausherr empfing seine Gäste in einem Empfangssaal, der meist reich ausgeschmückt war. Ein weiterer wichtiger Wohnraum war der Speisesaal, das *triclinium*. Darin standen Betten, auf denen sich die Speisenden niederliessen. An einer zentralen Stelle im Haus befand sich das *lararium*, ein Altar oder eine kleine Kapelle, wo die Mitglieder der Familie die Schutzgötter des Hauses verehrten. Die Küche, die Latrinen und die Räume des Personals befanden sich meist vor oder hinter dem herrschaftlichen Bereich. Den *domus* vorgelagerte, eigenständige Läden öffneten sich zur Strasse hin. Nur in den Häusern von sehr wohlhabenden Bürgern gab es private Bäder. Die meisten Bewohner der Stadt gingen in die öffentlichen Thermen.

Ein Stadthaus (*domus*) konnten sich nur reiche Familien leisten. Die meisten Leute wohnten in viel einfacheren Häusern, für viele war ihr Laden ihr Zuhause.

m

WÄHREND

Die Schüler suchen anhand des Modells die typischen Räume eines römischen Hauses (Empfangssaal, Esszimmer, Küche, Schlafzimmer, usw.).

Sie notieren die Unterschiede zwischen der römischen *domus* und einem heutigen Haus in der Stadt (offenes Haus/geschlossenes Haus: Hof, natürliches Licht, Fenster, Garten, usw.).

Ist das Mosaik mit der Gans (Seite 9) im Hausmodell zu finden ?

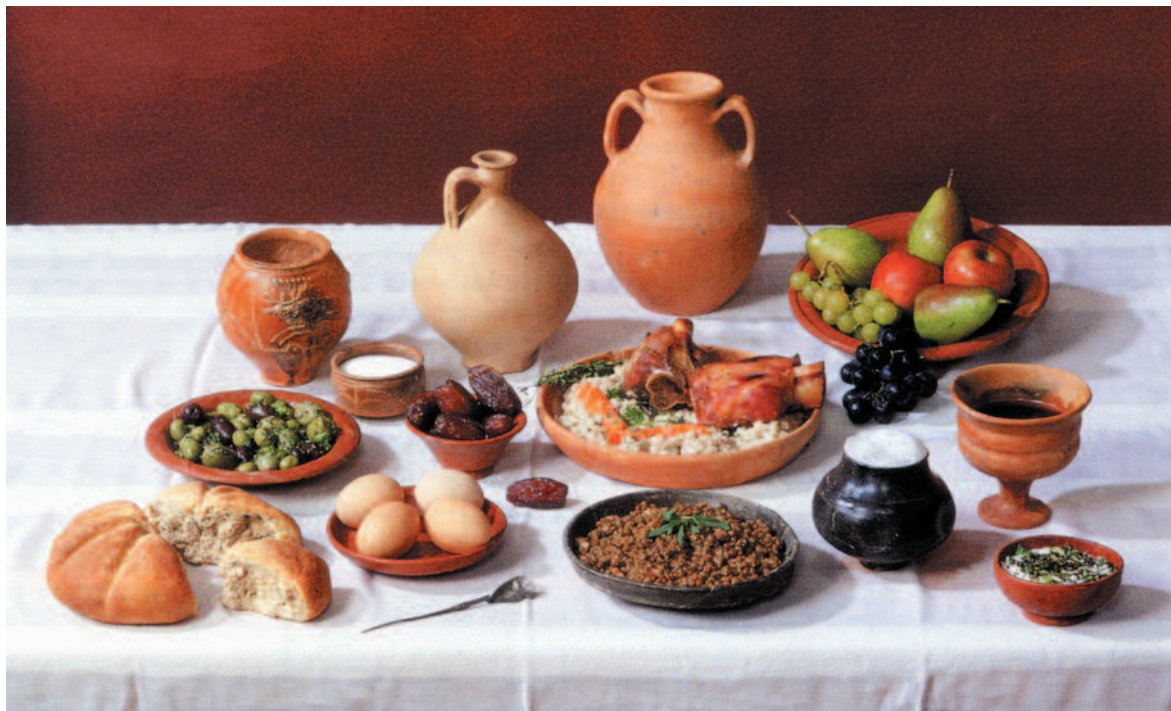
Die Schüler begeben sich auf die Suche nach Fragmenten von Mosaiken und von Wandmalereien, die im Museum ausgestellt sind, und beschreiben sie (Farben, Motive, Inschriften, Tiere, Personen, usw.).

Küche und Ernährung

Gefässe zum Konservieren und Zubereiten von Nahrungsmitteln wie auch das Tafelgeschirr waren meist aus Ton. Entsprechend ihrer Verwendung wiesen sie bestimmte Formen auf, die je nach Region und Zeit ihrer Herstellung variieren konnten. Bei archäologischen Grabungen machen diese Alltagsgegenstände den Grossteil der Funde aus, da sie sich gut erhalten haben. Sie liefern wertvolle chronologische Anhaltspunkte. Ärmere Leute besaßen einfache Keramik, feinere Keramik, die zum grössten Teil importiert wurde, konnten sich nur die wohlhabenderen Schichten leisten. Dasselbe gilt für Gefässe aus Glas, Bronze oder Silber.

Einige Nahrungsmittel wurden in eigens dafür vorgesehenen Räumen über den Winter in Amphoren und Vorratsgefäßen eingelagert. Vorräte für den täglichen Bedarf lagerte man in Gefäßen in der Küche. Diese war meist sehr einfach, im Inneren befand sich eine Feuerstelle auf dem Boden, über der ein Kessel oder andere Kochgefäße angebracht werden konnten.

Einfache Leute, Kinder und Sklaven setzten sich zu den Mahlzeiten um einen Tisch. In den Häusern der Reichen liessen sich der Hausherr und seine Gäste auf Betten im Esszimmer nieder, die in der Form eines U angeordnet waren, während die Frauen daneben auf Stühlen sasssen. Sie assen mit den Fingern aus fertig angerichteten Platten, die auf Tischen zwischen den Betten, in der Mitte des Raumes standen.



Tafelgeschirr: Krüge, Becher, Kelch, Platten, Teller, Schüsseln und Schälchen.

Gemüse, Saucen, Gewürze, Salz und Kräuter wurden in grösseren und kleineren Schalen und Schüsseln, Fleisch (Schwein, Schaf, Ziege) und Fisch auf Platten und Tellern serviert. Fleisch oder Fisch ass der Grossteil der Bevölkerung nur an Festtagen. Bei reichen Leuten gab es auch Geflügel, Windschwein und solch luxuriöse und exotische Spezialitäten wie Austern, Melonen, Datteln und Oliven. Die Mahlzeiten der einfachen Leute bestanden aus Getreide, Brot, Bohnen und Linsen mit Gemüse, Früchten oder Pilzen. Auch Käse wurde in dieser Region produziert und konsumiert. Der Wein und wahrscheinlich auch der Weinbau waren von den Römern mitge-



Relief von einem Grabpfeiler aus dem 2. Jh. n. Chr. Der Mann liegt zum Essen, die Frau sitzt in einem Sessel, während ein Diener ihnen etwas zum Trinken bringt. Auf dem Tisch steht ein Teller mit Fisch.

bracht worden. Das traditionelle gallische Getränk, das Bier, blieb im schweizerischen Mittelland weiterhin sehr beliebt.

m

WÄHREND

Die Schüler versuchen, die ausgestellten Gefässe ihren verschiedenen Funktionen zuzuordnen (Konservieren, Kochen, Tafelschirr).

Sie können ausserdem eine Liste aller aus Ton gefertigten Objekte, die sich in diesem Raum sowie in den anderen Räumen des Museums befinden, erstellen (Kunsthandwerk, Spiele, Lampen, Flacons für Parfüm, Tintenfässchen, Urnen, usw.).

Kleidung und Schmuck

Wie überall im römischen Reich trugen auch in Avenches Männer, Frauen und Kinder, ob Wohlhabende, Arbeiter oder Sklaven als Untergewand die Tunika. Tuniken waren meist aus Leinen oder Wolle. Manche trugen auch mehrere übereinander, je nachdem, wie kalt es draussen war. In der kalten Jahreszeit hatten die Männer noch einen Wollmantel, meist mit Kapuze an, die Frauen über den Untergewändern ebenfalls einen Mantel sowie zusätzlich einen breiten Schal. Die kunstvoll um den Körper drapierte Toga war den römischen Bürgern vorbehalten und wurde vor allem bei offiziellen Festlichkeiten getragen. Im Gebiet nördlich der Alpen bevorzugten die Frauen allerdings das traditionelle keltische Gewand, das aus einem an der Schulterpartie von Fibeln (Gewandnadeln) zusammengehaltenen Kleidungsstück bestand. Das offene oder geschlossene Schuhwerk war aus Leder gearbeitet. Die Kleidung der Kinder war dieselbe wie die der Erwachsenen, nur etwas kleiner. Wie raffiniert die Gewänder und wie wertvoll die verarbeiteten Materialien waren (Leinen, Wolle, Seide, Leder, Pelz), hing von den lokalen Traditionen, vom sozialen Status der jeweiligen Person sowie von den von ihr ausgeübten Ämtern ab.



Ausschnitte von einer Wandmalerei im Museum von Neapel und vom sog. Pastoralmosaik in Orbe.

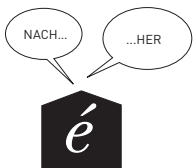
Die Frauen hatten lange Haare und steckten sie mit Haarnadeln aus Bein oder Bronze hoch. Die Ehefrauen der hochstehenden Persönlichkeiten der Stadt trugen ihre Haare nach den modischen und zum Teil sehr komplizierten Hochsteckfrisuren der Frauen aus dem Umfeld des römischen Kaisers. Die meisten Männer bevorzugten kurze Haare und rasierten sich regelmässig. Im 2. Jh. n. Chr. änderten die Kaiser jedoch ihre Frisuren und fingen an, Bärte zu tragen. Wie wir sehen können, folgte ein Teil der männlichen Bevölkerung im römischen Reich dieser neuen Mode.

Schmuck wurde nicht nur von Frauen getragen, sondern auch von Männern und von Kindern. Schmuckstücke wurden aus Bronze, Glas oder Bein gefertigt, seltener aus Gold oder Silber. Die Bewohner des schweizerischen Mittellandes trugen neben Fibeln auch Ringe, Halsketten, Armbänder und Ohrringe. Die meisten der in unserer Region gefundenen Ohrringe stammen aus der Zeit ab dem 3. Jh. n. Chr. Bestimmte Ringe konnte auch als Siegelringe dienen, mit denen man Dokumente versiegelte.



Die Schüler wählen eines der ausgestellten Objekte aus, beschreiben es (Material, Verzierungen, usw.) und erklären, wofür es diente.

Die Schüler vergleichen die auf der Seite 12 dargestellten Personen und erklären die verschiedenartige Art der Kleidung (Art der Gewänder, Stoff, Stellung der Person, Region, usw.)



Welche Vergleiche lassen sich zwischen dem heutigen und dem damaligen Alltagsleben (Unterschiede/Ähnlichkeiten: Tagesablauf, Beleuchtung, Berufe, Freizeit, usw.) ziehen?

Was wird von uns übrig bleiben? Welche Alltagsgegenstände (vergängliche oder unvergängliche) werden die Archäologen der Zukunft finden?

1. STOCK/ERDGESCHOSS: ÖFFENTLICHES LEBEN UND RELIGION

Romanisierung und öffentliches Leben

Auch wenn die von Rom gegründeten Kolonien vor allem von der einheimischen Bevölkerung bewohnt waren, verbreitete sich die lateinische (auch die griechische) Sprache und das römische Münzwesen sehr schnell. Die Römer sicherten sich ihre politische und religiöse Macht. Die Mehrheit der Einwohner von Aventicum waren Helvetier, die jedoch kurz nach der Gründung der Stadt die römische Bürgerschaft annahmen. Auf Anweisung des Kaisers siedelten sich auch einige Römer an, um die Entwicklung der Stadt voranzutreiben. So dauerte es fast nur eine Generation, um die Bevölkerung zu romanisieren. Ein Teil der einheimischen Kultur (Schrift, Religion, Kunst, Kunsthandwerk, usw.) lebte parallel dazu eigenständig weiter oder fügte sich in die römische Lebensart ein.

Die keltische Sprache war vor allem eine gesprochene Sprache. Zum Schreiben verwendete man griechische Buchstaben. In Avenches sind, abgesehen von einigen Namen, die in einer

Mischung aus griechischem und lateinischem Alphabet geschrieben sind, seit dem 1. Jh. n. Chr. sämtliche Grab- und Weihinschriften sowie die Graffiti auf Lateinisch. Die Einwohner der Stadt übernahmen also bereits in den ersten Jahrzehnten der Romanisierung die lateinische Sprache.

Die Römer verwendeten einen dem unsrigen ähnlichen Kalender, der von Caesar eingesetzt wurde. Sie verbreiteten ihn im ganzen Reich. Auch die Gewichts- und Masssysteme wurden vereinheitlicht. Die neuen Einheiten finden sich in Avenches in den Hauskonstruktionen und Dekorationen (Fuss), in der Angabe der Entfernung zwischen Städten (Meile) oder in der Verwendung der römischen Waage bei den Händlern wieder. Einige keltische Masseinheiten sind jedoch nie ganz aus unseren Regionen verschwunden.

Das Währungssystem des römischen Reiches war während der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte relativ stabil. Es umfasste Münzen aus Gold, Silber, Messing und Kupfer, deren Gewicht genau festgelegt war. Jeder Kaiser liess Münzen mit seinem Porträt prägen und in allen Provinzen in Umlauf bringen, wodurch wir sie heute genau datieren können.

Die Römer führten auch andere Neuerungen ein wie die Spektakel im Amphitheater, die Gladiatorenspiele oder die öffentlichen Thermen. Vor allem aber installierten sie ein rigoroses Ordnungssystem, mit dem der Kaiser alle Provinzen des Reiches verwalten konnte.



Spardosen. 2.-3. Jh.

Die Römer setzten nicht nur ihre Gesetzgebung, ihre Sprache, ihr Münzsystem oder ihre Masseinheiten durch, sie verbreiteten auch Bildnisse (Büsten, Statuen) des Kaisers und seiner Familie überall in den Städten. Die systematische Einführung des Kaiserkultes, bei dem der Kaiser schon zu Lebzeiten als Gott betrachtet wurde, diente ebenfalls zur Verstärkung der Macht Roms.



Goldbüste des Marc Aurel.

Religion

Die römische Zeit war gekennzeichnet von einem relativ problemlosen nebeneinander verschiedenster Kulte und Glaubensformen. Was die Glaubensausübung anbetrifft, waren die Römer ausgesprochen tolerant.

Die einzige überall präsente und im ganzen Reich eingeführte Religion war seit der Herrschaft des Augustus der Kaiserkult. Dem Kaiser oder auch Angehörigen seiner Familie wurden Tempel gewidmet. Dieser Kult fand zumeist im heiligen Bereich des Forums statt, wo ein Tempel stand. Er konnte sich jedoch auch an anderen Stellen einer Stadt befinden. In Avenches war wahrscheinlich das Cigognier-Heiligtum (siehe Seite 19) dem Kaiser geweiht.

Abgesehen von diesem speziellen Kult gab es in der römischen Religion eine Vielzahl an Göttern, die zu einem grossen Teil griechischen Ursprungs waren. Am meisten verbreitet waren unter anderem Jupiter, Juno, Minerva, Merkur, Apollo und Bacchus. Heroische Figuren, z.B. Herkules, galten in Avenches wie auch in zahlreichen anderen Gebieten Galliens als heilig. In den Provinzen, insbesondere in den ursprünglich gallischen Regionen, verehrte die einheimische Bevölkerung weiterhin ihre lokalen Gottheiten. Sie wurden manchmal römischen Göttern mit ähnlichen Eigenschaften gleichgesetzt, sodass neue «gallo-römische» Gottheiten entstanden.

Wie wir oben schon gesehen haben, gab es in jeder Familie einen kleinen Altar für die Schutzgottheiten des Hauses. Einmal täglich betete der Hausherr während des Essens vor den Götterstatuetten.



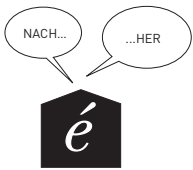
Sechs Bronzestatuetten aus einem kleinen privaten Hausheiligtum (*Lararium*) in der *insula* 27. Dieses Ensemble römischer Gottheiten (Lar, Juno, Fortuna, Merkur und zwei Darstellungen der Minerva) entstand zwischen dem 1. und dem 2. Jahrhundert.

Aus Avenches sind auch einige orientalische Kulte bekannt. Diese Religionen waren beliebt, da sie ein ewiges Leben nach dem Tode versprachen. Sie waren in den meisten Regionen des Reiches verbreitet.

Die christliche Religion ist in Avenches erst ab der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. durch das Grab einer jungen Frau belegt.



Zu diesen Themen (Romanisierung, öffentliches Leben, Religion) und speziell zu den ausgestellten Objekten im ersten Stock des Museums findet der Lehrer Anregungen im Arbeitsheft *Die Römer in Aventicum*, das sich genau auf diesen Teil der Sammlung bezieht.



In unserem Land gibt es auch mehrere Religionen. Welche? (Parallelen mit der religiösen Vielfalt im römischen Reich).

Das System der «Einheitswährung» gibt es in mehreren Gebieten der heutigen Welt (Europa, USA, etc.). In welchen Ländern verwendet man dieselbe Währung?

ERDGESCHOSS: GRABMONUMENTE

Die Bestattungssitten waren bei den Römern von besonderer Bedeutung. Die Gräber lagen in Nekropolen ausserhalb der Stadtmauern entlang der Strassen. Die Toten wurden bis zum 2. Jh. n. Chr. normalerweise auf einem grossen Scheiterhaufen unter freiem Himmel verbrannt. Später wurden sie in Särgen oder Sarkophagen bestattet. Diese Art der Bestattung wurde seit dem 3. Jh., unter dem Einfluss des Christentums, allgemeiner Brauch.

Bei einer Brandbestattung wurde die Asche des Verstorbenen in eine Ton- oder Glasurne gefüllt. Der Urne wurden dann auch Gegenstände des alltäglichen Lebens des Toten beigegeben.

Im Gegensatz zu anderen Regionen des römischen Reiches wurden in Avenches nur selten Steinsarkophage verwendet. Es gibt einige Hinweise auf Holzsäрге, die normalerweise wie die aus vergänglichem Material bestehende Kleidung völlig zerfallen sind. Was man hingegen häufig findet, sind Schmuck sowie Objekte aus Ton und Metall wie z.B. Geschirr und Werkzeuge, die neben dem Toten ins Grab gegeben wurden.

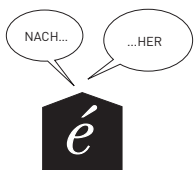
Die Grabstelle konnte durch einen einfachen Stein, einen kleinen Erdhügel, eine Stele mit dem Namen, dem Alter und dem Beruf des Toten oder durch ein in seinem Namen errichtetes Grabmonument (Mausoleum) markiert werden. Häufig finden sich reich und weniger reich ausgestattete Brand- oder Körpergräber in derselben Nekropole direkt nebeneinander.



Dreidimensionale Rekonstruktion der Nekropole von En Chaplix.



Die Schüler zeichnen einige der ausgestellten Grabfunde und erklären ihre Verwendung.



Reflexionen über die verschiedenen Arten der «Beerdigung» von Toten heute (Verbrennung, Körperbestattung, Gegenstände als Beigaben im Grab ja/nein, Körperspende nach dem Tod an die medizinische Wissenschaft, usw.).

Vergleich des römischen Brauchs mit der heutigen Platzierung von Friedhöfen in den Städten und die Gestaltung moderner Gräber (innerhalb oder ausserhalb der Städte, Typen von Grabinschriften, Arten der Markierung von Gräbern).

DIE RÖMERSTADT UND IHRE MONUMENTE

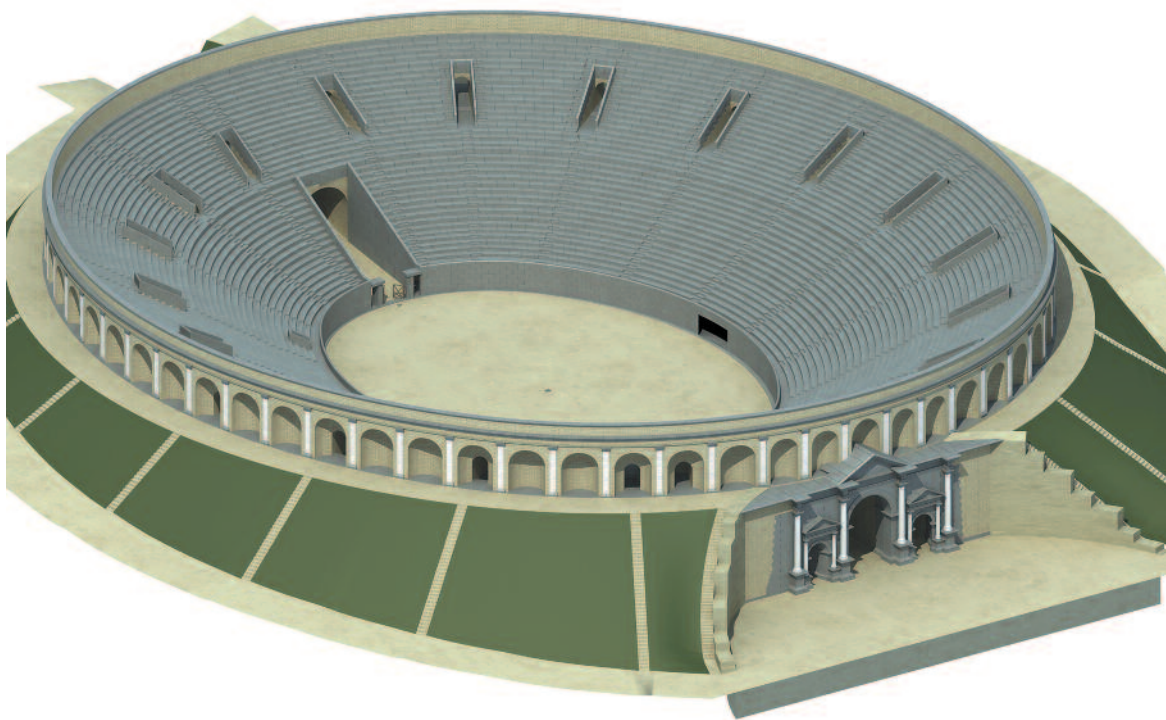
Auch wenn sich heute die meisten Reste der antiken Stadt unter der Erde befinden, sind doch noch einige der öffentlichen Gebäude und ein Teil der römischen Stadtmauer sichtbar.

Amphitheater und Theater

In den meisten Städten des römischen Reiches gab es innerhalb der Stadtmauern zwei Gebäude für verschiedene Veranstaltungen: das Theater und das Amphitheater. Ein dritter Bau, der Zirkus, lag normalerweise in der Nähe der Stadt. In ihm fanden Pferderennen statt. Ein Zirkus wurde in Avenches bis heute noch nicht gefunden.

Das Amphitheater bestand aus einer zentralen Arena, die die Form einer Ellipse hatte. Auf den sie umgebenden Stufen fanden mehrere Tausend Zuschauer Platz. Für die hochrangigen Bürger der Stadt waren die besten Plätze in unmittelbarer Nähe zur Arena reserviert. Die einfachen Zuschauer saßen in den oberen Reihen. Durch ein System von überwölbten Durch- und Zugängen im Inneren gelangten die Zuschauer zu ihren Plätzen. Im Gegensatz zu vielen Amphitheatern, die auf flachem Gelände errichtet wurden, nutzte man in Avenches baulich den abfallenden Hügel für einen Teil des Gebäudes.

Rekonstruktion des Amphitheaters als Aufriss-Schrägbild (Bauphase 2, nach 165 n.Chr., Blick von Osten).



Die Spiele im Amphitheater zogen sich über einen ganzen Tag hin. Am Morgen fanden die Tierhetzen (*venationes*) statt. Speziell dafür trainierte Männer traten gegen wilde Tiere (Löwen, Bären, usw.) an. Man liess auch die Tiere gegeneinander kämpfen. Am Nachmittag folgten dann als Höhepunkt der Spektakel die Gladiatorenkämpfe. Im Gegensatz zur allgemein verbreiteten Vorstellung gab es nur selten Tote und die gesamte Stimmung ähnelte eher heutigen Boxwettkämpfen. Die Gladiatoren traten sich mit unterschiedlichen Waffen gegenüber (Schwert, Lanze, Dreizack, Netz, usw.) und wurden in speziellen Schulen ausgebildet.

Das Theater bestand aus einem halbkreisförmigem Zuschauerraum mit Sitzstufen und einer Bühne. Hier führten die Schauspieler tragische und komische Stücke oder Pantomimen auf. Die Bühnendekoration war fest installiert. Die Schauspieler trugen Masken, die die jeweiligen Charaktere der Stücke darstellen sollten. Wie im Amphitheater befanden sich die besten Plätze unmittelbar neben der Bühne und waren für die Honoratioren der Stadt reserviert. Die meisten Theater, wie auch das in Avenches, wurden an einen Hang gebaut.

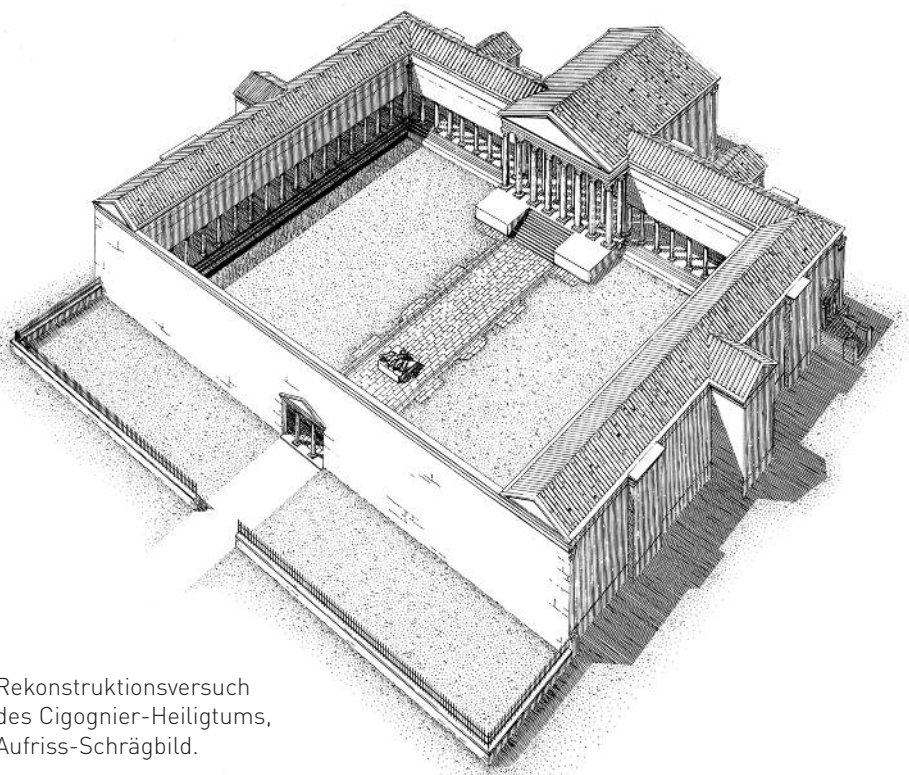


Die Schüler suchen nach architektonischen Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Theater und Amphitheater (Form des Gebäudes, Platzierung der Bühne und der Stufen, usw.) und vergleichen sie mit den heutigen Veranstaltungsorten.

Auf der Basis der Informationen durch den Lehrer können die Schüler in kleinen Gruppen Szenen, die man in diesen Gebäuden verfolgen konnte, für die anderen Schüler nachspielen.

Die Tempel (Grange-des-Dîmes-Tempel und Cigognier-Heiligtum)

Das Cigognier-Heiligtum und der Grange-des-Dîmes-Tempel, die heute noch teilweise sichtbar sind, liegen zwischen dem Amphitheater und dem Theater. Sie waren Teil eines Stadtquartiers, in dem sich ausschliesslich Tempel befanden. Mindestens zehn Tempelgebäude unterschiedlicher Art und Grösse wurden hier ausgegraben. Einige wiesen, keltischer Tradition folgend, einen quadratischen Grundriss auf. Dies ist beispielsweise bei dem Grange-des-Dîmes-Tempel der Fall. Ein anderes Gebäude ist als Rundbau gestaltet. Beim Cigognier-Heiligtum liegt ein rechteckiger Grundriss vor, was



Rekonstruktionsversuch des Cigognier-Heiligtums, Aufriss-Schrägbild.

typisch für ein römisches Heiligtum ist. Der Eingangsbereich zum Tempel umfasste einen grossen Innenhof, der von Säulenhallen (Portiken) umgeben war. In vielen gallo-römischen Städten findet sich diese Vielfalt an Heiligtümern wieder.

In der römischen Religion fanden im Tempel selbst keine kultischen Handlungen statt. Er bestand aus einem geschlossenen Raum mit einer vorgelagerten oder umlaufenden Säulenreihe. In seinem Inneren stand die Statue der Gottheit, welcher der Tempel geweiht war. Nur die Priester durften diesen Raum betreten. Die Zeremonien der Gläubigen wurden an einem Altar vor dem Tempel vollzogen.

Das Cigognier-Heiligtum war in diesem Tempelbezirk ein imposanter Bau. Er lag gegenüber dem Theater und zwar genau in dessen Achse. Diese beiden Gebäude waren durch einen grossen freien Platz voneinander getrennt. Eine solche Verbindung zwischen Tempel und Theater findet sich auch in anderen antiken Städten, beispielsweise in Augst, bei Basel (*Augusta Raurica*).

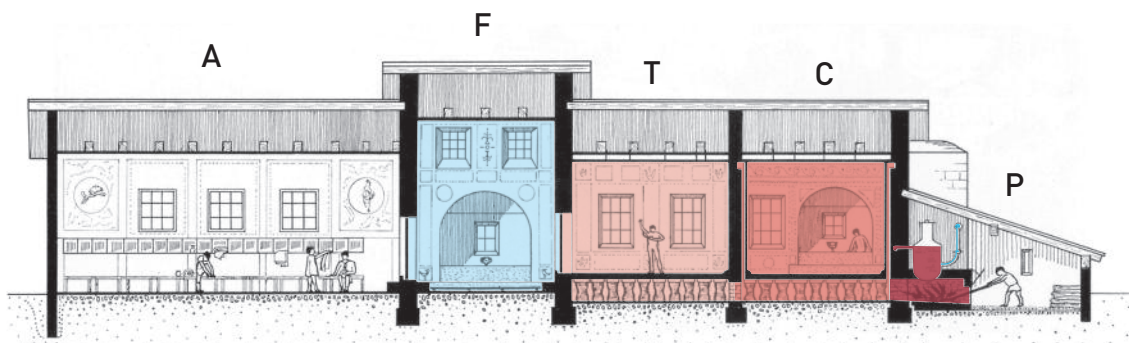
Wir wissen leider nicht, welche Götter in den Tempeln von Aventicum verehrt wurden.



Die Schüler sollen sich eine Vorstellung von der genauen Lage des Cigognier-Heiligtums und der Portiken machen, indem sie die erhaltenen baulichen Reste verfolgen und die Achse zum Theater suchen.

Die Forumsthermen

Die Römer schätzten die Thermen sehr. Man findet sie daher in allen Siedlungen des römischen Reiches. Meist gab es sogar mehrere in einer Stadt. In Avenches wurden drei öffentliche Bäder freigelegt, unter anderem am *forum*. Besonders reiche Bürger hatten sich ihre eigenen, privaten Bäder in ihren Stadt- oder Landhäusern einrichten lassen.



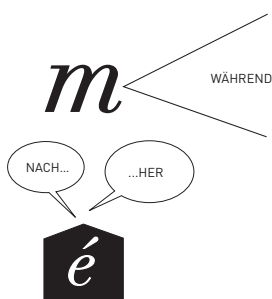
A: *apodyterium* (Umkleideraum) F: *frigidarium* (Kaltbad)
 T: *tepidarium* (warmer Raum)
 C: *caldarium* (Warmbad)
 P: *praefurnium* (Heizraum)

Rekonstruktion (Schnitt) eines Thermengebäudes (Walldürn, Deutschland).

Die drei wichtigsten Räume der Thermen sind das *frigidarium* (Kaltbad), das *tepidarium* (warmer Raum) und das *caldarium* (Warmbad). Normalerweise gab es auch einen Umkleideraum sowie einen in einem Hof angelegten Sportplatz (*palaestra*). Hier konnte man vor dem Baden Laufen, Faustkampf betreiben oder Ball spielen. In Avenches wurde eine Inschrift mit der Erwähnung eines *sphaeristerium*, einer Ballspielhalle, gefunden

(ausgestellt im Erdgeschoss des Museums). In den Thermen gab es ausserdem noch Räume zum Enthaaren, für Massagen und zur ärztlichen Betreuung. Das *tepidarium* und das *caldarium* wurden mit einer Hypokaustanlage beheizt. Unter dem Fussboden der Räume zirkulierte heisse Luft, die von einer Heizanlage erzeugt wurde. Diese befand sich häufig unter einem Wasserbecken, sodass man gleichzeitig auch das Wasser erhitzen konnte. Die Luft wurde dann durch hohle Ziegel in den Wänden weitergeleitet.

Die Thermen dienten in erster Linie der Begegnung. Man traf Freunde und Bekannte, um mit ihnen zu diskutieren und sich am Ende eines Arbeitstages zu entspannen. Häufig ging man vor dem Baden zur Enthaarung, machte ein wenig Sport, um ins Schwitzen zu kommen, was man dann im *tepidarium* noch steigern konnte. Anschliessend tauchte man in das warme Wasser des *caldarium* und beendete den Thermengang mit einem Bad im kalten Wasser des *frigidarium*. Nach dem Abtrocknen konnte man sich mit einer Massage verwöhnen lassen, in den Gärten, die es hier auch häufig gab, spazieren gehen oder in der Bibliothek lesen.



Die Schüler versuchen anhand der Erläuterungen und der Pläne auf den braunen Tafeln im Abgleich mit den freigelegten Strukturen (Hypokaustum, usw.) die wichtigsten Räume der Thermenanlage zu identifizieren: Wo befanden sich die Becken, das Fussbodenniveau; wie gross war das Gebäude in der Antike im Vergleich zu dem, was heute erhalten ist?

Vergleiche mit heutigen Thermalbädern, Saunen, türkischen Bädern (Hamam), usw.

Die Stadtmauer

Die antike Stadtmauer war fast 6 km lang. Sie war in mehr oder weniger regelmässigen Abständen mit Türmen und mit Toren ausgestattet, durch welche die Ausfallstrassen aus der Stadt führten. Römische Siedlungen waren normalerweise offen zugänglich und nicht unbedingt von einer Mauer umgeben. Eine solche Mauer diente in erster Linie der Repräsentation und nicht der Verteidigung. Die ersten nachchristlichen Jahrhunderte waren geprägt von der sog. «pax romana», dem römischen Frieden. Die Bewohner fühlten sich unter der Protektion der römischen Herrschaft sicher und hatten nicht das Bedürfnis, sich innerhalb einer Mauer einzuschliessen. Abgesehen vom Hafen, den Mühlen, den Nekropolen, einiger Landhäuser und möglicherweise einem Zirkus befanden sich sämtliche Gebäude der Stadt im Inneren des Mauerrings. Dieser umschloss allerdings nicht nur Häuser und öffentliche Gebäude. Um das Stadtzentrum herum lag eine relativ grosses, unbebautes Gebiet. Es handelte sich wahrscheinlich um Wiesen oder sonstige Grünflächen (wie das Bild auf S. 7 zeigt).

Vom Turm La Tornallaz aus hat der Besucher einen guten Überblick über das Gebiet der antiken Stadt und ihrer Umgebung. Die Siedlung erstreckte sich zu seinen Füßen über den Hang hinab in die Ebene. Ausserhalb der Mauern blickt man links auf den Bois de Châtel und rechts auf den Mont Vully (Wistenlacherberg). Beide waren vor dem Bau der römischen Stadt besiedelt. Der Murtensee ist ebenso wie ein Teil der Broye-Ebene sichtbar. Durch seine günstige Lage war dieses Gebiet Teil eines wichtigen Strassen- und Wasserwegnetzes.



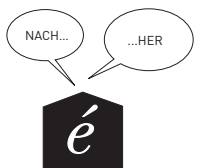
Rekonstruktionszeichnung des Osttores von Louis Bosset, 1919.

m

WÄHREND

Die Schüler verfolgen vom Turm La Tornallaz aus die sichtbaren Reste der antiken Stadtmauer und versuchen in groben Zügen die Ausdehnung der antiken Stadt in der Landschaft festzumachen.

Sie können auch nach Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen den antiken und den heutigen Verkehrswegen suchen (Strassen, Autobahnen, Bahn, Schiff, usw.).



Entwicklung des Gebietes im Lauf der Zeit (Vergleiche zwischen dem Mont Vully, dem Bois de Châtel, der römischen und der mittelalterlichen Stadt). Warum haben die Römer die Stadt genau an diesem Ort gebaut?

Warum waren die Verkehrswege so wichtig für die Anlage einer römischen Stadt? (Kontakt mit der Zentralmacht in Rom; Handel; Transport von Steinen als Baumaterial und von Holz zum Heizen der Thermen, usw.)

Warum sieht man heute fast nichts mehr von der antiken Stadt? (Wiederverwendung, Abbruch, Zerfall, Erosion, usw.)

Haben die heutigen Bürger von Avenches römische Vorfahren? (Die Romanisierung, das römische Reich, die Alamanneneinfälle). Wurde die Bevölkerung umgesiedelt oder von den Neuankömmlingen eher assimiliert?

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Avenches und sein Umland

BÖGLI H., *Aventicum, die Römerstadt und das Museum*, Archäologische Führer der Schweiz 20, Avenches, 1991 (2. Auflage).

Führer zu den Bauwerken der Römerstadt und dem Römermuseum Avenches.

CASTELLA D. (Edit.), *Vor den Toren der Stadt Aventicum: zehn Jahre Archäologie auf dem Autobahntrasse bei Avenches*, Documents du Musée Romain d'Avenches n°5, Gollion, 1998.

Publikation zu den Funden auf der Flur von En Chaplix, die sich ausserhalb der Mauern der antiken Stadt befindet. Mausoleen, Nekropole, Kanal und Boote, hydraulische Mühle.

FLUTSCH L., NIFFELER U., ROSSI F. (hg.), *SPM : Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter: Vom Neandertaler bis zum Karl dem Grossen*, Bd. 5, Römische Zeit, Basel, 2002.

Behandelt mit zahlreichen Abbildungen die verschiedenen Aspekte des alltäglichen Lebens in der römischen Schweiz mit Beschreibung der wichtigsten Fundstätten.

HOCHULI-GYSEL A. (Edit.), *Avenches - Hauptstadt der Helvetier*, *Archäologie Schweiz* 24.2001.2.

Sondernummer zur antiken Stadt von Avenches von seinen Anfängen bis ins frühe Mittelalter mit Artikeln zum öffentlichen und religiösen Leben, zu den Wohnbauten, zum Handwerk und zum Reich der Toten. Mit zahlreichen Abbildungen (Fotos von Grabungen und Objekten, Karten, Pläne, Rekonstruktionen, Modellen, usw.).

MEYLAN KRAUSE M.-F., *Vom Geschirr zum Genuss. Römische Keramik*, Documents du Musée romain d'Avenches n° 7, Avenches, 1999.

Der Katalog behandelt das Thema Keramik in allen seinen Facetten: Geschirr, Transport- und Vorratsgefässe, Lampen, Baumaterial, usw.

Das römische Gallien

AUGSTER MUSEUMSHEFTE <http://www.augustaurica.ch/publ/hefte.htm>

Die Augster Museumshefte erläutern in einer kompakten, verständlichen Form und anhand zahlreicher Illustrationen die verschiedenen Aspekte des römischen Lebens. Die willkommenen Hintergrundinformationen für Laien und Lehrer.

AUGSTER BLÄTTER ZUR RÖMERZEIT <http://www.augustaurica.ch/publ/blaetter.htm#top> (Gratis Downloads)

Die Augster Blätter zur Römerzeit liefern einen kurzen Überblick zu einzelnen Sachthemen. Ideal für Eltern und als Klassensatz für Lehrkräfte.

BOTERMANN H., *Wie aus Gallien Römer wurden: Leben im Römischen Reich*, Stuttgart, 2005.

Gallien: die Geschichte einer römischen Provinz von den Anfängen bis in die Spätantike. Es wird ein farbenreiches Bild der antiken Lebenswelten von Kelten und Römern im antiken Südfrankreich gezeichnet: Kunst, Kultur und Urbanistik werden dabei ebenso berücksichtigt wie Religion, Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung. Eine einzigartige Synthese historischer, kulturgeschichtlicher und archäologischer Darstellung.

COMES E., *Das Römer-Kochbuch*, Wintrich, 2008.

Beschreibt die römische Küche von ihrer Entstehung in archaischer Zeit bis hin zur Vielfalt eines M.G. Apicius. Vorgestellt werden die damals vorhandenen Zutaten wie die Bandbreite römischer Kräuter und Gewürze. Zubereitungsmöglichkeiten und Zusammenstellungen von Menüs für ein römisches Gastmahl werden eingehend behandelt. Alle Gerichte sind leicht und mühelos nachzukochen. Grosser Informations- und Serviceteil.

COULON G., *Das Leben der Kinder im alten Rom*, München, 2006.

Das Buch widmet sich dem Leben der Kinder im alten Rom: ihrer Geburt und ihrer Ausbildung, den Geschichten, die man ihnen erzählte, und den Spielen, mit denen sie sich vergnügten. Der junge Leser darf den Alltag einiger Kinder erleben: Carilla, die Tochter eines reichen Weinhändlers, soll vorteilhaft verheiratet werden. Claudius muss eifrig lernen, damit er bald wie sein Vater als Arzt den Kranken helfen kann. Und der Sklave Septentrion soll auch an diesem Abend wieder vor den Gästen des begüterten Hausherrn tanzen. Das Buch enthält auch einen Glossar und zahlreiche Abbildungen.

SCHNIEPER CL., WARZECHA R., *Reise in das alte Rom*, Aarau, 2002.

Flavia und Marius wohnen in Colonia Superba, am Ufer des Rheins. Ein Besuch in dieser Stadt zeigt uns, wie das Leben in römischer Zeit aussah. So wird Geschichte lebendig! Mit Ausklapptafeln, Infos, Internetlinks und Museumsadressen. Ein spannendes und gut lesbares Buch für 8-12-Jährige.

WEEBER, K.-W., *Alltag im alten Rom, ein Lexikon von Karl-Wilhelm Weeber*, Düsseldorf, Zürich, 1998.

Das Lexikon *Alltag im Alten Rom* ist unterhaltsames Lesebuch und Kompetentes Nachschlagewerk in einem: Zahlreiche Quellenauszüge und über 300 Abbildungen belegen das Berichtete in Wort und Bild; ausführliche Literaturangaben und ein detailliertes Sachregister runden die Darstellung ab.

LINK

www.aventicum.org/de

Alle Informationen über die Römerstadt und das Römermuseum Avenches.



© 2008 [Übersetzung 2013] Ecole-Musée / Canton de Vaud

DEPARTEMENT FÜR BILDUNG, JUGEND UND KULTUR (DFJC) – AMT FÜR KULTUR (SERAC)

Koordination	Ana Vulić, Myriam Valet
Redaktion des Dossiers (vorherwährend-nach...her, Bibliografie)	Sophie Delbarre-Bärtschi
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Catherine Meystre Mombellet
Pädagogische Validierung	Christine Fawer Caputo, Dozentin HEP VAUD
Übersetzung	Silvia Hirsch
Grafische Gestaltung	Anne Hogge Duc
Druck	Centre d'édition de la Centrale d'achats de l'Etat de Vaud (CADEV)

Abbildungsnachweis
Titelseite:

© Foto: Römermuseum Avenches; S. 4 : © Römermuseum Avenches. Foto A. Schneider; S. 6 oben, 6 unten und 8: © Römermuseum Avenches. Zeichnung: Avec le Temps Sàrl; S. 7: © Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne. Aquarell: B. Gubler, Zürich; S. 9 rechts und 15: © Römermuseum Avenches. Foto: Fibbi-Aeppli, Grandson; S. 9 links: aus MEYLAN KRAUSE 1999, S. 33, Abb. 23; S. 11 oben: aus MEYLAN KRAUSE 1999, S. 25, Abb. 19; S. 11 unten: © Arlon. Musée luxembourgeois. Foto: C. Dessart; S. 12 links: aus CROOM A.T., Roman Clothing and Fashion, 2000, Taf. 13; S. 12 rechts: © Kantonsarchäologie VD. Foto: Fibbi-Aeppli, Grandson; S. 14 unten: © Römermuseum Avenches. Foto: J. Zbinden, Bern; S. 14 oben: aus MEYLAN KRAUSE 1999, S. 34, Abb. 25; S. 17: © Archéodunum S.A. Zeichnung: M. Vaccarello; S. 18: © Archéotech SA - Groupe Archidata: O. Feihl - S. Léger; S. 19: Zeichnung: C. Grand; S. 20: aus BAATZ D., «Das Badegebäude des Limeskastells Walldürn» in Saalburg Jahrbuch 35, 1978, S. 90; S. 22: © Archive des Römermuseums Avenches.

Dank an Anne de Pury-Gysel, Philippe Bridel und Jean-Paul Dal Bianco (Römerstadt und Römermuseum Avenches).

Das vorliegende Lehrmaterial kann auf <http://www.ecole-musee.vd.ch> und <http://www.aventicum.org/de> heruntergeladen werden.

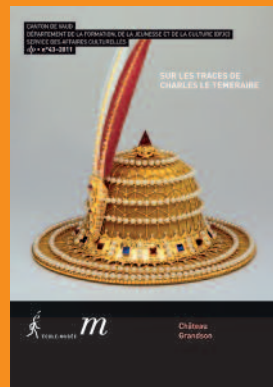
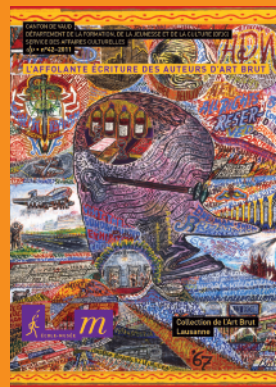
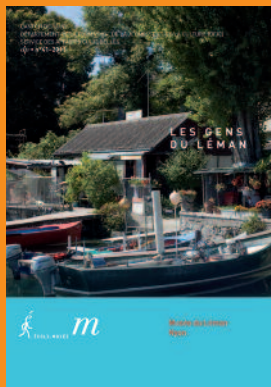
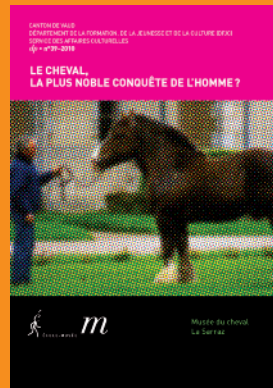
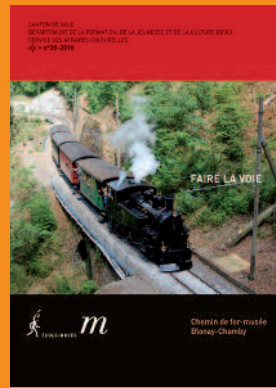
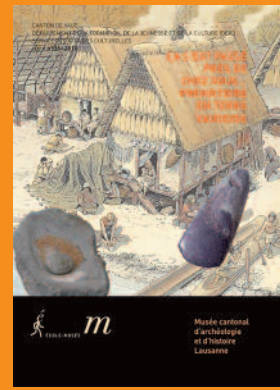
Titelseite Kopf einer Mädchenstatue.
Foto Römermuseum Avenches.

NUMÉROS DISPONIBLES – COLLECTION • ÉCOLE-MUSÉE

- 2005 1 *Eau et vie dans le Léman*, Musée du Léman, Nyon
2 *Des jeux et des hommes. Aspects didactiques, historiques et culturels des jeux de société*, Musée suisse du jeu, La Tour-de-Peilz [2^e version revue et corrigée: 2008]
-
- 2006 3 *Du baiser au bébé*, Fondation Claude Verdan - Musée de la main, Lausanne
4 *Flore sauvage dans la ville*, Musée et jardins botaniques cantonaux, Lausanne
5 *Baselitz. La peinture dans tous les sens*, Fondation de l'Hermitage, Lausanne
6 *Créations hors du commun*, Collection de l'art brut, Lausanne
7 *Feuille, caillou, ciseaux. A la découverte des matériaux*, Espace des inventions, Lausanne
8 *Des Alpes au Léman. Images de la préhistoire*, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne
9 *Charles Gleyre (1806-1874). Le génie de l'invention*, Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne
10 *Le bel ambitieux. A la découverte du Palais de Rumine*, Palais de Rumine, Lausanne
11 *Des Celtes aux Burgondes*, Musée d'Yverdon et région, Yverdon-les-Bains
12 *Le chemin de Ti'Grain. Une histoire socio-culturelle*, Maison du blé et du pain, Echallens [2^e version revue et corrigée: 2013]
-
- 2007 13 *Les cailloux racontent leur histoire*, Musée cantonal de géologie, Lausanne
14 *Paris-Lausanne-Paris 39-45. Les intellectuels entre la France et la Suisse*, Musée historique de Lausanne
15 *L'art du verre contemporain. Reflets d'une collection et d'un catalogue*, mudac - Musée de design et d'arts appliqués contemporains, Lausanne
16 *Du vent et des voiles*, Musée Olympique, Lausanne (FR / EN / DE)
17 *Denis Savary*, Musée Jenisch, Vevey
18 *Les coulisses de l'histoire vaudoise*, Archives cantonales vaudoises, Chavannes-près-Renens
19 *Les milieux extrêmes font leur cinéma*, Ciné du musée - Musée d'archéologie et d'histoire, Musée et jardins botaniques, Musée de géologie, Musée de zoologie
20 *Splendeurs ignorées*, Vivarium de Lausanne
21 *De la fragile porcelaine à la geôle oppressante. Un itinéraire contrasté*, Château de Nyon - Musée historique et des porcelaines, Nyon
-
- 2008 22 *La bibliothèque facile. Clés pour la recherche d'informations*, Bibliothèque cantonale et universitaire de la Riponne, Lausanne
23 *Une journée au XIX^e siècle dans la région de Montreux...*, Musée de Montreux
24 *Avenches la romaine*, Musée romain, Avenches (FR / DE)
25 *Steinlen, l'œil de la rue*, Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne
26 *A l'abri des murailles. La vie d'un château à l'époque savoyarde*, Château de Chillon, Veytaux/Chillon (FR, DE)
27 *Au fil du temps. Le jeu de l'âge*, Fondation Claude Verdan - Musée de la main, Lausanne
28 *Le pactole du passé*, Musée monétaire cantonal, Lausanne
-
- 2009 29 *Aventure, exploration, connaissance*, Espace Jules Verne - Maison d'Ailleurs, Yverdon-les-Bains
30 *Le sel, de la mine à l'assiette*, Mines de sel de Bex
31 *Oh my God! Darwin et l'évolution*, Musées cantonaux de botanique, géologie et zoologie, Lausanne
32 *Du fer au rail. L'épopée jurassienne d'une aventure industrielle*, Musée du fer et du chemin de fer, Vallorbe (FR / DE)
33 *Liberté, férocité, frugalité. Mythes et clichés suisses à travers les siècles*, Musée national suisse - Château de Prangins
34 *Les automates, un rêve mécanique au fil des siècles*, CIMA - Musée de boîtes à musiques et d'automates, Sainte-Croix
35 *Moudon, entre ville et campagne*, Musée du Vieux-Moudon, Moudon
-
- 2010 36 *Ça s'est passé près de chez vous...Préhistoire en terre vaudoise*, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne
37 *Défendre la frontière (1939-1945). La vie du fortin le 10 mai 1940*, Fortification Villa Rose, Gland (FR / DE)
38 *Faire la voie*, Chemin de fer-musée Blonay-Chamby
39 *Le cheval, la plus noble conquête de l'homme ?*, Musée du cheval, La Sarraz
-
- 2011 40 *Peau*, Fondation Claude Verdan - Musée de la main, Lausanne
41 *Les gens du Léman*, Musée du Léman, Nyon
42 *L'affolante écriture des auteurs d'Art Brut*, Collection de l'Art Brut, Lausanne
43 *Sur les traces de Charles le Téméraire*, Château de Grandson
44 *Danse en scène*, Association Vaudoise de Danse Contemporaine (AVDC)
-
- 2012 45 *Chaplin, une iconographie plurielle*, Fonds photographique Chaplin, Musée de l'Elysée, Lausanne
46 *Imagine ton propre Musée*, Musée Alexis Forel, Morges
47 *Quel est mon pays ?*, Musée de l'immigration, Lausanne
48 *De châteaux en châteaux*, Châteaux vaudois

COLLECTION DP • HORS-SÉRIE

- 1 *Ciel mes rayons ! Entre art et sciences - Voyage au pays des radiations*, Haute école cantonale vaudoise de la santé, Lausanne ; Fondation Claude Verdan - Musée de la main, Lausanne



Die vorliegende Publikation ist eine vom Römermuseum, Avenches angefertigte Übersetzung des Lehrmaterials Ecole-Musée Nr. 24. Dieses Lehrmaterial ist Teil der vom Amt für Kultur (SERAC) des Departements für Bildung, Jugend und Kultur des Kantons Waadt (DFJC) produzierten Reihe.